# Wilhelm Simmen

Autor(en): **Lüthy, Hugo**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **56 (1946)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

† Wilhelm Simmen-Amsler

Kasteln/Schinznach-Dorf

31. Januar 1863 – 11. November 1944

# † Wilhelm Simmen

Am 11. November 1944 starb in Schinznach im Alter von 82 Jahren Wilhelm Simmen-Amsler, Landwirt, früherer Eigentümer des Bauerngutes beim Schloß Kasteln. Das Schinznachertal verlor mit ihm eine über den Kanton hinaus bekannte Persönlichkeit und eine prächtige, kraftvolle, mit der Scholle verwurzelte, aber dennoch weitblickende Gestalt. Sein äußerlich einfaches, innerlich reiches Leben verdient schon wegen seiner Leistungen für das Allgemeinwohl ein Gedenkblatt. Von zwei Seiten her floß im Verstorbenen Lehrerblut. Sein Vater Johann Simmen war Oberlehrer in Schinznach und seine Mutter Mina geb. Hartmann eine Lehrerstochter von Villnachern. Am 31. Januar 1863 kam der Verstorbene als viertes Kind und zweiter Knabe zur Welt. Im Alter von neun Jahren mußte er seinen Vater verlieren. Für die Mutter mit einer siebenköpfigen Kinderschar begann eine schwere Zeit. Doch schlug sich die tapfere Frau mit einer Landwirtschaft von 4 Jucharten in Verbindung mit dem Wirtshaus zur Weißen Trotte redlich durch.

Der Knabe Wilhelm Simmen erlebte als Kind den Bau des Bözbergtunnels (1870–1875) und der Linie Brugg-Basel. Das Ereignis brachte Leben und vermehrten Verdienst in das Schinznachertal, was auch der Pintenwirtschaft der Weißen Trotte zu gute kam. Die Arbeiterschaft am Bözbergtunnel bestand zu 90 % aus Italienern. Aber einen noch stärkern Eindruck hinterließ in dem aufgeweckten Jungen im Krieg von 1870/71 zwischen Deutschland und Frankreich der Uebertritt einer vor Kälte und Hunger aufgeriebenen französischen Armee auf das Schweizergebiet. Damals lebte sein Vater noch. Der Verstorbene selbst hat dieses Ereignis wie folgt beschrieben: „Unvergeßlich blieben mir die Ausflüge einiger 100 internierter Bourbaki 1871 von Brugg aus ins Schinznachertal. Mannschaft und Pferde machten einen erbarmungswürdigen Eindruck und manche Flasche hat mein Vater an Ruhende verteilt gegen rührende Dankesbezeugungen."

Da der ältere Bruder nach Absolvierung der Schinznacher Schulen sich einer Berufslehre in der Brauereibranche zuwandte,

blieb der Verstorbene als Stütze der Mutter zu Hause, bis ein jüngerer Bruder ihn ablösen konnte. Erst als er damit daheim entbehrlich wurde, verheiratete er sich 1890 nach Kasteln mit Elisabeth Zimmermann. Der Ehe entstammten ein, leider in frühester Jugend gestorbener, Sohn und vier Töchter. Ein schwerer Schlag war es für Wilhelm Simmen, als 1910 die gute Gattin und Mutter starb, der 1917 eine blühende Tochter, die sich nach Bözen verheiratet hatte, mit 24 Jahren unter Hinterlassung eines Kindes im Tode nachfolgte. Waren ihm in der Familie schwere Schicksalsschläge nicht erspart geblieben, so trafen ihn dazu noch Unfälle. Aber seine starke Lebenskraft und sein unermüdlicher Arbeitsdrang, sowie eine Dosis köstlichen natürlichen Humors halfen ihm alles Schwere überwinden und die große Gabe, sich mit seinem Geschick abzufinden, war dem Verstorbenen besonders eigen. Im Jahre 1911 verheiratete er sich neuerdings mit Lina Amsler von Schinznach, die ihm ebenfalls eine treu besorgte Gattin wurde und den verwaisten Kindern Mutterstelle versah.

Als die beiden Gatten fühlten, daß ihre Kräfte abnahmen und das Alter sich bemerkbar machte, entschloß sich Wilhelm Simmen, das ihm so lieb gewordene Gut auf Kasteln mit Ausnahme von Reben und Wald zu verpachten. Von den Reben konnte sich der Weinbauer Wilhelm Simmen, der seinem „Kasteler Gutedel" weitherum einen besonderen Namen gemacht hatte, nur sehr schwer trennen. Aber eine Huftgelenkentzündung, die sich zusehends verschlimmerte, nötigte ihn zum gänzlichen Verkauf des Betriebes, nachdem er – wie er selbst schreibt – „während 50 Jahren die Freuden und Leiden eines Jurabauern gekostet hatte." Im Jahre 1940 zog er in seine alte Heimat nach Schinznach.

Wer Gelegenheit hatte, Wilhelm Simmen näher zu kommen, der mußte staunen über die großen Kenntnisse, die sich der so bescheidene und einfache Mensch im Laufe seines Lebens auf allen Wissensgebieten, insbesondere auch in der Geschichte angeeignet hatte. Es gab wohl kein Ereignis in der Schweizergeschichte oder in derjenigen des neuen Europas, das ihm nicht jederzeit erinnerlich gewesen wäre. Dazu kam eine treffende Beurteilung der Menschen. Was ihn aber besonders auszeichnete, war sein gerader

Sinn. Er kannte kein Vertuschen. Deshalb wandten sich viele Ratsuchende an ihn. Sie wußten, in diesem Manne herrschte ein kluger Geist und seine Ratschläge trafen das richtige. Nicht umsonst hat ihn das Schinznachertal während mehreren Perioden in den Großen Rat delegiert, welches Mandat er seinerzeit auf Zureden des späteren Bundesrat Schultheß angenommen hatte.

In der letzten Zeit seines Lebens verschlimmerte sich sein Leiden und auch das Herz begann müde zu werden. Entsprechend seinem eigenen Wunsche konnte er ruhig und still in jene bessere Welt hinüberschlummern, die wir Menschen nur ahnen, aber niemals erfassen können. Wer öfters im Schinznachertal zu Gaste war, dem fehlt diese echte Männergestalt, und mit den Anwohnern behält er dankbar Wilhelm Simmen in seiner Erinnerung.

Hugo Lüthy

Man glaubt nicht, wie unendlich wichtig es ist, sich ein frei und froh Gemüt zu bewahren. Das gibt sich aber selten von selbst, eben wegen den Strömungen der Seele und den Winden des Lebens; es braucht Selbstbewußtsein, Kraft und Glauben.

Jeremias Gotthelf